



Schulen gehen neue Wege

Labore statt Klassenzimmer oder Achtsamkeit als Schulfach: Mit Konzepten wie diesen treiben Sachsens Schulen Innovationen voran

Gemeinsam stark

Das multiprofessionelle Team der Fichte Schule in Mittweida entlastet das Kollegium

Hybride Zukunft

Hybridunterricht gegen den Lehrkräftemangel und sinkende Schülerzahlen? Drei Gymnasien in Ostsachsen versuchen es

Inhalt

03

Begrüßung

„Viele Schulen sind Innovationstreiber“

Christian Piwarz, Sächsischer Staatsminister für Kultus, stellt die neue Ausgabe der KLASSE vor.

04

Schwarzes Brett

Klimawandel erleben

Schulklassen können in Sachsens historischen Gärten die Folgen des Klimawandels entdecken. Außerdem: Am 15. Mai endet die Bewerbungsfrist für den Sächsischen Landespreis für Heimatforschung.

12



Ausflug

Ein Lehrer, zwei Klassen

Drei Gymnasien in Ostsachsen erproben seit diesem Schuljahr, wie Hybridunterricht gelingen kann. Trotz hohem Aufwand und technischer Hürden zieht das Friedrich-Schleiermacher-Gymnasium in Niesky eine erste positive Bilanz.

06



Doppelstunde

Schule verändern, Zukunft gestalten

Um jetzt und auch in Zukunft alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fordern und zu fördern, treiben viele Schulen im Land ihre Entwicklung voran und setzen mutig Innovationen um. KLASSE stellt vier von ihnen vor.

14

Fortbildung

Mehr digitale Kompetenz

Das Sächsische Kultusministerium unterstützt Schulen auf dem Weg zu einer pädagogisch sinnvollen Kultur der Digitalität.

10

Lehrerzimmer

Stark im Team

Die Fichte-Schule in Mittweida macht vor, wie multiprofessionelle Teams Lehrkräfte entlasten.

15

Feierabend

Wünsche und Visionen

KLASSE hat bei vier Lehrerinnen und Lehrern nachgefragt: Wie sieht für Sie die Schule der Zukunft aus?

Liebe Leserinnen und Leser,



Schulen sind Lehr-, Lern- und Lebensorte zugleich, und viele sind Innovationstreiber. Sie suchen und finden Antworten auf die Fragen der Zukunft schon heute. In dieser Ausgabe richten wir den Blick auf vier Schulen, die innovative Unterrichtskonzepte umsetzen und neue Wege für die Schule der Zukunft gehen. Davon lesen Sie in der „Doppelstunde“. Ergänzend dazu führt unser „Ausflug“ an drei Gymnasien nach Ostsachsen, die mit Hybridunterricht auf zurückgehende Schülerzahlen antworten und damit gleichzeitig ein breites Kursangebot für die gymnasiale Oberstufe aufrechterhalten können.

Außerdem schauen wir im „Lehrerzimmer“ auf einen weiteren wichtigen Baustein, der Schulen in ihrer tagtäglichen Arbeit unterstützt: die multiprofessionellen Teams. Eine Oberschule im mittelsächsischen Mittweida zeigt, wie sie der heterogenen Schülerschaft mit unterschiedlichen Unterstützungssystemen gerecht wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr **Christian Piwarz**
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | **Redaktion:** Dirk Reelfs (V. i. S. d. P.), Lynn Winkler, Telefon: 0351 564 65100, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de, wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Bildnachweise:** alle Bilder: Matthias Rietschel; bis auf Seite 3: Ronald Bonß, Seite 4: Tobias Ritz; voll. nachhaltige Markenbildung | **Facebook:** www.facebook.com/SMKSachsen | **Instagram:** www.instagram.com/smksachsen | **LinkedIn:** www.linkedin.com/company/saechsisches-staatsministerium-fuer-kultus | **Twitter:** www.twitter.com/bildung_sachsen | **Gestaltung & Konzeption:** wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Auflage:** 35.000 Exemplare | **Druck:** Druckerei Vettters GmbH & Co. KG Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg | **Verteilerhinweis:** Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Im Fall einer ausschließlichen Nennung der maskulinen Form sind ausdrücklich alle Personen gleichberechtigt angesprochen.



GARTENKUNST: Der Schlosspark Pillnitz umfasst sechs zusammenhängende Gärten

Klimawandel in historischen Gärten verstehen

Was macht einen Park aus, und wofür brauchen wir ihn? Welche Gefahren durch den Klimawandel lauern dort, und kann man dagegen etwas tun? Antworten auf diese Fragen will die Führung „Klimawandel in historischen Gärten“ geben. Das Denkmalnetz Sachsen und das Klimawandelprojekt der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH laden Schulklassen dazu ein, sich bei einer Tour durch den Schlosspark Pillnitz oder den Großen Garten in Dresden mit Fragen rund um den Klimawandel und den Erhalt kulturellen Erbes zu beschäftigen.

„Anhand des Dreiklangs Boden - Wasser - Baum erklären wir Kreisläufe, erläutern die Auswirkungen des Klimawandels und diskutieren Anpassungsmöglichkeiten historischer Gärten. Außerdem führen wir in die Besonderheiten historischer Gärten als Kulturdenkmal ein. Eine

besonders an die Jahreszeit angepasste Mitmachaktion rundet unsere Führung ab“, erklärt Sara Lamowski, Projektkoordinatorin für die Bereiche Bildung und Weiterbildung des Denkmalnetzes Sachsen. Stattfinden sollen die Führungen vor allem zwischen dem 19. und 30. Juni. „Die Termine liegen kurz vor den Sommerferien. Ideal für einen spannenden Ausflug zum Schuljahresabschluss“, so Sara Lamowski. Führungen zu anderen Zeitpunkten seien nach Absprache ebenfalls möglich.

Die Führungen richten sich an Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 9 und 14 Jahren. Die Tour und die Mitmachaktion werden etwa 120 Minuten dauern.

Anmeldungen sind per E-Mail an Sara.Lamowski@denkmalnetzsachsen.de oder telefonisch unter 0351 4956153 möglich.



Klimawandel in historischen Gärten



ZU TROCKEN, ZU WARM:
Die historischen Gärten leiden unter den Folgen des Klimawandels

ÜBER DAS DENKMALNETZ SACHSEN

Das Denkmalnetz Sachsen ist ein im Aufbau befindliches Netzwerk von professionell und ehrenamtlich Engagierten, das sich für den Erhalt der Kulturdenkmäler in Sachsen einsetzt.

Das Netzwerk startete im April 2022 als Kooperation der Leipziger Denkmalstiftung und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e.V. Gefördert wird das Denkmalnetz Sachsen durch das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung.

Zu den Angeboten zählen Workshops, Seminare, Vorträge und Mitmachaktionen für große und kleine Denkmalbegeisterte.

Mehr erfahren: www.denkmalnetzsachsen.de/weiterbilden



ALTES HANDWERK NEU ENTDECKT

Gemeinsam mit dem Verein „Wissensvermittlung in der Denkmalpflege“ bietet das Denkmalnetz Sachsen Handwerksseminare direkt für Schülerinnen und Schüler an. Am 19. und 20. August – am letzten Wochenende der Sommerferien – können Kinder und Jugendliche historische und zeitgemäße Lehmbautechniken kennenlernen und selbst ausprobieren.

Mehr Informationen: <http://denkmal-wissen.de>



Bewerben Sie sich jetzt für den Heimatforscher-Preis!

Nachwuchsheimatforscherinnen und -forscher gesucht! Noch bis Mitte Mai können sich auch Schulklassen, sowie Schülerinnen und Schüler um den „Sächsischen Landespreis für Heimatforschung 2023“ bewerben. Die Ausrichter des Preises möchten verstärkt junge Menschen ermutigen, den Blick auf Heimat bewusst zu machen, zu erweitern oder zu hinterfragen. Der Wettbewerb findet in enger Kooperation des Kultusministeriums mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. statt.

Eingereicht werden können Arbeiten zu den verschiedensten heimatkundlichen Themen – von Regionalgeschichte und Archäologie über Volkskunst bis hin zu Denkmalschutz. Im vergangenen Jahr ging der erste Schülerpreis an die Klassen 3a und 3b der Grundschule „Nils Holgersson“ Großlehna. Die Kinder entwickelten gemeinsam mit ihren Lehrerinnen das E-Book „Markranstädt entdecken und erleben – ein Stadtführer von Kindern für Kinder“. Zwei Schüler des Gymnasiums St. Augustin sicherten sich mit ihrer Arbeit zur Geschichte des Schülerruderns der Grimmaer Schule den zweiten Platz. Für ihr „Memory zu den Ortsteilen vom Haselbach“ erhielt die



Einsendeschluss ist der **16. Mai**

Klasse 3b der Grundschule Haselbachtal den dritten Schülerpreis. Auch in diesem Jahr können junge Historikerinnen und Historiker neben schriftlichen Ergebnissen beispielsweise Filme, Podcasts oder Internetprojekte einreichen.

Alle Informationen zum Sächsischen Landespreis für Heimatforschung 2023 finden Sie hier:



Seit **2008**

wird der Sächsische Landespreis für Heimatforschung jährlich ausgeschrieben.



9.000 €

Preisgelder werden insgesamt jedes Jahr vergeben.

104

Arbeiten wurden 2022 eingereicht, davon sieben von Schülerinnen und Schülern.



Jetzt auf **LinkedIn**. Folgen Sie uns!

Das Sächsische Staatsministerium für Kultus ist jetzt neben Twitter, Facebook und Instagram auch auf LinkedIn präsent. In dem Business-Netzwerk nimmt das Ministerium seine Follower mit in die vielfältige Welt des Lehrerberufs. „Wir zeigen euch Erlebnisse und Geschichten junger Sächsinnen und Sachsen und ihrer Lehrerinnen und Lehrer. Außerdem möchten wir euch gern einen Blick hinter die Kultus-Kulissen, also Einblicke in unsere Arbeit, geben“, heißt es im ersten Beitrag des Ministeriums.



LinkedIn



Twitter
@Bildung_Sachsen



Facebook
@SMKSachsen



Instagram
@smksachsen



Schule verändern, Zukunft gestalten



Lehrkräftemangel, Digitalisierung und die zunehmende Heterogenität im Klassenzimmer gehören zu den vielfältigen Herausforderungen, vor denen Sachsens Schulen heute stehen. Um jetzt und auch in Zukunft alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fordern und zu fördern, treiben viele Schulen im Land ihre Entwicklung voran und setzen mutig Innovationen um. KLASSE stellt vier von ihnen vor.

Die Questenberg-Grundschule in Meißen ist in mehrfacher Hinsicht eine Schule mit Weitblick. Die identitätsstiftende Lage oberhalb der Stadt ist im Logo der Schule festgehalten: Zwei Kinder schaukeln in einem Baum, im Hintergrund die Silhouette von Meißen, ihren Blick richten sie zuversichtlich nach vorn. In die Zukunft schauen, Weitblick haben – das macht die Questenberg-Grundschule aus und sollen die Kinder hier lernen. Mit diesem Anspruch an ihre Aufgabe ist Antje Buschmann auch ihre Rolle als Schulleiterin angetreten.

» Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.«

Aristoteles

„Wir müssen uns permanent anpassen“

Lange Zeit wurde um den Standort in sozial benachteiligter Lage gerungen. Statt für das Aus der Schule entschied sich der Stadtrat für einen Neuanfang: Die Questenberg-Grundschule sollte renoviert werden und einen Neubau erhalten. „Ich sah darin eine gute Chance. Wenn von außen alles neu wird, kann man auch innen loslegen und etwas verändern“, sagt Antje Buschmann. Sie bewarb sich als Schulleiterin – mit Erfolg. Mit Beginn der Bauarbeiten 2019 trat sie als Schulleiterin an, zunächst in einem Übergangsbau am Stadtrand von Meißen. Antje Buschmann startete zwar in einer bestehenden Schulstruktur, doch in der neuen Umgebung „mussten viele Dinge einfach neu gedacht werden“, sagt sie. Dabei bedeuten für sie Innovationen nicht, „einfach mal alles anders zu machen“. „Unsere Bedingungen ändern sich permanent, also müssen wir uns auch als Schule permanent anpassen. Für mich heißt Innovation: schauen, wie wir es besser machen können im Sinne der Kinder, aber auch im Sinne der Lehrkräfte“, erklärt sie. Das Kollegium begann mit einem umfassenden Brainstorming.



HERAUSFORDERUNG: Schulen müssen der Heterogenität der Lernenden gerecht werden

FREESTYLE: Die Kinder der Questenberg-Grundschule dürfen sich beim Tanzen ausprobieren



Questenberg-Grundschule Meißen

Die Kinder der Schule mit musisch-künstlerischem Profil können sich pro Schuljahr für eines der vielen verschiedenen Angebote entscheiden – darunter Aquarellmalerei, Percussion, Flöte, Hip-Hop oder Movie Maker.



Annenschule Chemnitz

„Unsere Anne“ wird die Annenschule Chemnitz liebevoll genannt. Neben der vierzügigen Oberschule gehört auch eine einzügige Grundschule dazu.



Jede Lehrkraft konnte sich dabei ein Herzensziel aussuchen und dafür die Verantwortung übernehmen. Neben Herzenszielen wie Lehrkräftegesundheit und kollegialer Austausch stand ein Ziel besonders im Fokus: die Wiederbelebung des musisch-künstlerischen Profils, das viele Jahre nur auf dem Papier bestand.

Als die Grundschule im Frühjahr 2022 zurück auf den Questenberg ziehen konnte, hatte das Kollegium ein fortgeschrittenes Konzept in der Tasche. „Wir haben in den letzten drei Jahren einen tollen Weg hingelegt – von einer Schule mit einem alten, grauen Schulgebäude hin zu einem modernen Schulhaus mit modernem Unterricht und motivierten Lehrkräften“, sagt Antje Buschmann. So ist beispielsweise der Profilunterricht inzwischen fester Bestandteil des Stundenplans: Die Kinder tanzen am Vormittag zu Hip-Hop, lernen Flöte spielen oder produzieren Filme. Das Kollegium hat bereits die nächsten Ziele in den Blick genommen: „Wir wollen weg vom starren Stundenplan hin zu einem kontinuierlichen Grundunterricht, der die wichtigen Basiskompetenzen stärkt und gleichzeitig auch andere Stärken fördert.“

Musik als verbindendes Element

Ähnlich wie die Questenberg-Grundschule liegt die Chemnitzer Annenschule in einer herausfordernden Lage. „Hier im Reitbahnviertel leben vor allem benachteiligte Familien“, sagt Ulrike Schulz, Schulleiterin der zweizügigen Oberschule, und fügt hinzu: „Es ist schwer, in den Klassen Bildung stattfinden zu lassen. Das kostet viel Kraft und braucht sehr viele Ideen.“ Beides hat das Kollegium, auch wenn es manchmal an seine Grenzen kommt. „Uns war klar, dass wir etwas tun müssen, das zusammenhält“, so Ulrike Schulz. Deshalb entschied sich die Schule vor vier Jahren, dass jedes Kind eine musikalische Grundausbildung erhalten soll – „um gemeinsam mit anderen Kindern zu musizieren, Auftritte zu erleben, Erfolgserlebnisse zu haben“, erklärt die Schulleiterin. Trotz Herausforderungen wie Personalmangel und

Zwangspause während der Lockdowns will die Annenschule ihr Ziel weiterverfolgen: „Wir sehen gute kleine Effekte, die Mut machen. Beispielsweise konnten die Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse beim Weihnachtskonzert völlig selbstständig musizieren. Insgesamt spüren wir, dass Musik und gemeinsames Musizieren einen höheren Stellenwert im Leben der Kinder bekommen haben.“

Ein weiteres innovatives Konzept, dass der Annenschule hilft, ihren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, ist das „blaue Band“. Dafür kürzt die Schule den Fachunterricht so ein, dass täglich 70 Minuten Zeit für besondere Lerneinheiten bleiben – beispielsweise für selbstorganisiertes Lernen, Teamzeiten, Interessenkurse oder Präventionsveranstaltungen. „Wir sind stolz auf unser blaues Band. Ich bin überzeugt, dass das unseren Schülerinnen und Schülern richtig guttut“, sagt Ulrike Schulz.

Wie sieht Bildung im 21. Jahrhundert aus?

Herausforderungen annehmen, neue Wege finden – das verbindet die Leipziger Schule am Palmengarten mit der Annenschule in Chemnitz und der Questenberg-Grundschule in Meißen. Das Gymnasium ist eine noch junge Schule im Aufbau. Schon vor dem eigentlichen Start der Schule im Schuljahr 2017/2018 hatte Schulleiterin Mandy Frömmel eine klare Vision: Sie wollte Antworten auf die Frage finden, wie Bildung im 21. Jahrhundert aussehen muss, um Schule und Unterricht innovativ und gleichzeitig realistisch zu gestalten. Mit diesem Anspruch hat sie längst die gesamte Schulgemeinschaft angesteckt. „Die Worte von Aristoteles sind so etwas wie unser Leitspruch geworden: Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen“, sagt Mandy Frömmel.

Das „Klasse(n)kochen“ ist eines der innovativen Konzepte des Gymnasiums. Dabei kümmert sich jeweils eine Klasse eine Woche lang um das Mittagessen für 600 Schülerinnen und Schüler. Das Projekt, mit dem die Schule 2022 den Sächsischen Schulpreis gewonnen hat, ist sogar an den Unterricht

gekoppelt. Von Klassenstufe sechs bis neun arbeiten die Kinder an Lehrplänen zum Thema. „Hier fließt alles zusammen, was uns wichtig ist und die Säulen unseres Schulprogramms sind: Gesundheit, Verantwortung und Nachhaltigkeit“, erklärt Mandy Frömmel und fügt hinzu: „Das sind die Kompetenzen, die unsere Kinder heute brauchen. Sie müssen in der Lage sein, diese Welt gestalten, vernetzt denken und verschiedene Perspektiven einnehmen zu können.“

Während die Questenberg-Grundschule, die Annenschule und die Schule am Palmengarten Innovationen innerhalb eines abgesteckten Rahmens vorantreiben, darf die Universitätsschule Dresden freier agieren. Sie ist ein Schulversuch, der unter wissenschaftlicher Begleitung innovative Formen des Lehrens und Lernens erprobt. Das heißt: keine Fächer, keine Noten, kein Stundenplan, kein Unterricht, keine Klassenzimmer. Stattdessen Projekte, verbale Rückmeldungen, Verabredungen, Lernzeiten, Werkstätten und Labore. „Wir sind ein Ort, an dem ganzheitliches Lernen gestaltet werden soll – immer vom Kind aus gesehen. Das tun wir jahrgangsgemischt, inklusiv, fachverbindend in Projektarbeit ab dem ersten Jahrgang und mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler in größerer Autonomie des Lernens“, erklärt Schulleiterin Maxi Heß.

Seit diesem Schuljahr ist die 2019 gegründete Universitätsschule eine Gemeinschaftsschule im Aufbau, dreizügig in den Jahrgängen eins bis vier und vierzünftig ab dem fünften Jahrgang. „Wer sich bei uns umschaute, wird sehen, dass es eine ruhige aber kreative Lernatmosphäre gibt. Auch Zugewandtheit, Bedürfnisorientierung und individuelle Begleitung sind Dinge, die sich gut beobachten lassen“, erklärt Maxi Heß. Ab dem ersten Jahrgang arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig. Je höher der Jahrgang, desto stärker kommen dabei digitale Medien zum Einsatz. „Die Kinder hängen nicht die ganze Zeit an den Geräten, sondern nutzen sie als Arbeitsinstrument – zum Beispiel um ihren Tag zu strukturieren“, so die Schulleiterin. Auch der Schulhof sei ein guter Ort,

Schule am Palmengarten Leipzig

Das Gymnasium im Aufbau hat drei Profile entwickelt: Musik als Weltsprache, Nachhaltigkeit sowie Sport und Gesundheit.



Universitätsschule Dresden

Die Universitätsschule ist ein gemeinsames Projekt der Landeshauptstadt Dresden und der Technischen Universität Dresden. Sie ist eine Gemeinschaftsschule in städtischer Trägerschaft – öffentlich und kostenfrei.



um das Wesen der Universitätsschule zu verstehen: „Die Kinder führen andere Gespräche als an einer Regelschule. Sie unterhalten sich zum Beispiel darüber, dass heute ein Vulkan im Labor explodiert ist.“

Doch auch das Scheitern gehört zum Alltag der Schule. „Das Fehlermachen ist Teil der Schulkultur. Wir vollziehen häufig eine Rückwärtsrolle oder passen Dinge dynamisch an, wenn wir merken, dass es reibt“, erklärt die Schulleiterin. So hätten sie etwa festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler des fünften Jahrgangs mit Laptops überfordert seien, weil sie nicht ausreichend auf Digitalität vorbereitet gewesen seien. Statt die Geräte einfach auszugeben, müssen die Kinder jetzt eine Art „Führerschein“ erwerben, bevor sie mit dem Laptop arbeiten können. Die Transformationsprozesse tragen dazu bei, dass die Kinder flexibel mit Veränderungen umgehen. Bei aller Dynamik ist es wichtig, dass die Lernenden einen Rückzugsort haben – die Stammgruppen mit jeweils festen Bezugspädagoginnen und -pädagogen. „Das muss sein: Die Kinder brauchen Halt, ebenso wie die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern“, so Maxi Heß.

Flexible Lösungen für Lehrkräftemangel

Die Universitätsschule entwickelt nicht nur Ideen, wie Unterricht und Schule künftig aussehen könnten. Sie findet auch Ansätze, um aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Ein besonderes Beispiel: „Ich glaube, wir können flexible Lösungen für den Lehrkräftemangel anbieten. Weil wir nur 85 Prozent des Lehrkräftebedarfs abdecken können, haben die Kinder des siebten Jahrgangs nur noch an vier Tagen in der Woche Schule – am fünften Tag ist Praktikumstag“, erklärt Maxi Heß. Das sei die beste Entscheidung gewesen: Die Kinder seien hoch motiviert und würden eine Vorstellung davon entwickeln, wohin ihre Reise gehen solle. „Doch vor allem“, glaubt Maxi Heß, „können Schulen von uns lernen, mutig zu sein. Fehler bewusst zu erleben, anzunehmen und als Chance zu begreifen.“



INDIVIDUELL BEGLEITEN STATT FRONTALUNTERRICHT: Viele Schulen in Sachsen entwickeln ihren Unterricht kontinuierlich weiter



Das Sächsische Staatsministerium für Kultus startet jetzt mit einem breitaufgestellten Strategieprozess, um die Schulen des Freistaats fit für die Zukunft zu machen.

Alles über das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ finden Sie in der **KLASSE-Sonderausgabe:**



Viele Professionen, ein Team



GEMEINSAM STARK:
Sarah Dommsch, Susanne Klemm, Annika Löbner, Matthias Möbius, Nico Weber, Ronny Allmendinger und Stephanie Birke (v.l.)

Schulen müssen heute vielfältige Herausforderungen meistern. Lehrkräfte brauchen dafür Unterstützung von verschiedenen Professionen. Die Johann-Gottlieb-Fichte-Schule in Mittweida macht vor, wie multiprofessionelle Teams Schule und Unterricht bereichern können.

Wir sind ein Teil der Schulgemeinschaft", sagt Susanne Klemm. Nico Weber nickt und ergänzt: „Wir tauschen uns täglich mit dem Kollegium aus.“ Sarah Dommsch stimmt den beiden zu: „Auf der einen Seite die Lehrkräfte, auf der anderen Seite wir – solch eine Abgrenzung spüre ich nicht. Im Gegenteil. Wir können uns alle aufeinander verlassen.“

Susanne Klemm, Nico Weber und Sarah Dommsch sind nur drei Mitglieder des mehrköpfigen multiprofessionellen Teams der Johann-Gottlieb-Fichte-Schule im mittelsächsischen Mittweida. Rund 500 Schülerinnen und Schüler besuchen die Oberschule, 90 von ihnen lernen und sprechen Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Etwa 25 Kinder brauchen besondere Unterstützung: Sie haben einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf. „Im Vergleich zu anderen Schulen, die ich kenne, ist das ein hoher Anteil“, sagt Schulleiter Matthias Möbius.

Zusätzliche Fachkräfte stärken das Kollegium

Seit 1988 ist er an der Schule, zunächst als Lehrer, nach der Wende als stellvertretender Schulleiter und seit über 20 Jahren nun als Schulleiter. Mit ihm hat sich die Fichte-Schule und ihr Kollegium gewandelt: Arbeiteten viele Jahrzehnte lang an der über 120 Jahre alten Schule ausschließlich Lehrkräfte, ist das Kollegium heute längst multiprofessionell aufgestellt. Neben den über 50 Lehrerinnen und Lehrern sorgen eine Sozialarbeiterin und ein Sozialarbeiter, eine Inklusionsassistentin, eine Schulassistentin und ein Schulassistent, die Leiterin des Ganztagsangebotes sowie weitere pädagogische Fachkräfte mit ihren jeweiligen Expertisen dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich gefördert und gefordert werden.

Jede und jeder von ihnen hat einen eigenen und klar abgegrenzten Aufgabenbereich. So begleitet beispielsweise Sarah Dommsch als Inklusionsassistentin vor allem Kinder mit Behinderung, sonderpädagogischem Förderbedarf und Verhaltensauffälligkeiten. Auch die Lehrkräfte unterstützt Sarah Dommsch: Sie nimmt bei Bedarf an Elterngesprächen teil und arbeitet bei der Erstellung von Förder- und Entwicklungsplänen mit. Ihr Büro teilt sie sich mit dem Schulassistenten Nico Weber. Er betreut in erster Linie das Projekt „OLM“ – Online-Lernzeit Mittweida. Es bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, digital am Unterricht teilzunehmen, wenn sie beispielsweise aufgrund von Erkrankungen oder körperlichen Einschränkungen über längere Zeit keine Schule besuchen können. Das innovative und mit anderthalb Jahren noch junge Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche aller weiterführenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft der Regionen der Landesämter für Schule und Bildung Chemnitz und Zwickau.

Unterstützung für Kinder, Eltern und Lehrkräfte

Bei Schulassistentin Susanne Klemm laufen viele organisatorische Fäden zusammen. Sie übernimmt nicht nur die Hausaufgabenbetreuung an drei Schultagen pro Woche, sondern auch regelmäßig die Pausenaufsicht. Außerdem organisiert Susanne Klemm die jährliche Berufsmesse der

» Das multiprofessionelle Team ist ein Segen für unsere Schule.«

Matthias Möbius, Schulleiter der Fichteschule



Kein Stillstand

Die Oberschule versteht sich als lernende Schule, die Fehler zulässt und Innovationen fördert. Eine dieser Innovationen ist das „ABM“-Projekt – ein Konzept zur alternativen Beschulung in Mittelsachsen. Es bietet Kindern und Jugendlichen, die mit dem sozialen Gefüge einer Schule überfordert sind, besondere Unterstützung.

Austausch und Gemeinschaft im „Schulclub“

Das Herzstück des Ganztagsangebotes ist der „Schulclub“ – das soziale Zentrum für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Im sogenannten „Fichtekeller“ können die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel Tischtennis und Billard spielen, sich an der Kletterwand ausprobieren oder an vielfältigen Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. „Es ist schön zu sehen, wie im Schulclub Kinder und Jugendliche klassenübergreifend zusammenkommen und hier gemeinsam ihre Pause oder ihre Freizeit verbringen“, sagt Annika Löbner, die den Schulclub leitet. Doch auch für das Kollegium ist der Schulclub ein wichtiger Treffpunkt: „Hier können wir die Kinder außerhalb des Unterrichts erleben und haben außerdem die Gelegenheit, uns innerhalb des Teams auszutauschen“, erklärt Inklusionsassistentin Sarah Dommsch.

Das multiprofessionelle Team der Fichteschule ist für Matthias Möbius ein Segen. Ob Inklusion, Migration, Personalnot oder Digitalisierung – der Schulleiter ist überzeugt, dass Lehrkräfte allein die vielen Herausforderungen, vor denen Schulen heute stehen, nicht mehr bewältigen können: „Es ist für mich unvorstellbar, wie wir ohne diese pädagogische Unterstützung unsere Aufgaben meistern können.“ •

Die Schulassistentin in Sachsen

Ein neuer Film des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus stellt die Schulassistentin vor – ein wichtiger Bestandteil multiprofessioneller Teams.

Hier geht es zum Film:





Ein Konzept für die Zukunft

Eine Lehrkraft unterrichtet zwei Leistungskurse – gleichzeitig. Was unmöglich klingt, machen drei Gymnasien in Ostsachsen möglich. Mit Hybridunterricht, moderner Technik und engagierten Lehrerinnen und Lehrern versuchen sie in einem Modellprojekt, auf sinkende Schülerzahlen zu reagieren.

Stolz liegt im Blick von Schulleiter Frank Zierfuß, wenn er auf die vier Schüler schaut, die in der Regel ganz allein im Physikunterricht sitzen: „Die Jungs sind enorm selbstständig und kümmern sich selbst darum, dass die Technik zu Unterrichtsbeginn einsatzbereit ist“, sagt er. Die Technik – das sind zwei Kameras, eine digitale Tafel, ein Meeting-Tool und ein mobiles Mikrofon, die sogenannte Catch Box.

Diese Ausstattung ermöglicht den vier Schülern der elften Klasse des Friedrich-Schleiermacher-Gymnasiums in Niesky live per Video am Leistungskurs Physik des rund 20 Kilometer entfernten Joliot-Curie-Gymnasiums in Görlitz teilzunehmen. Die beiden Schulen erproben seit diesem Schuljahr gemeinsam mit dem Landau-Gymnasium in Weißwasser in einem Modellprojekt, wie hybride Unterrichtsformen gelingen können.

Herausforderung Technik

Ein knappes Dreivierteljahr hatten die Gymnasien Zeit, sich auf die neue Form des Unterrichtens vorzubereiten. Die größte Herausforderung war dabei die Technik – Geräte ließen sich nicht ohne Weiteres miteinander verbinden, die notwendigen Displays waren zunächst nicht lieferbar. „Wir mussten für vieles eine Lösung finden, an das wir anfangs gar nicht gedacht haben“, erklärt Frank Zierfuß. So stieß beispielsweise die E-Learning-Plattform LernSax an ihre Grenzen. Die Schulen mussten zu einem anderen Tool wechseln, damit sie parallel zur Videokonferenz auch Tafelbilder und Unterlagen teilen konnten. Inzwischen ist die Technik an den Schulen eingerichtet, doch ganz reibungslos läuft es immer noch nicht. Im Hintergrund rauscht es leise, „aber das hört sich so weg“, meint Frank Zierfuß. Um den Hall in der Übertragung zu reduzieren und die Hörqualität zu verbessern, müssten die Räume eigentlich mit Akustikpaneelen verkleidet werden.

Während die vier Schüler in Niesky konzentriert verfolgen, wie ihr Görlitzer Physiklehrer Frank Blockwitz Graphen an die digitale Tafel zeichnet, kämpft Biologielehrerin Dr. Stefanie Berger zwei Türen weiter mit dem Mikrofon, das wie bei Fernsehsendungen an ihrem Oberteil befestigt ist: „Frau Berger, wir hören Sie nicht“, sagt Schülerin Salome, zugeschaltet aus dem Landau-Gymnasium Weißwasser. Kurzerhand schnappt sich Stefanie Berger die Catch Box und spricht in das mobile Mikrofon, das eigentlich dafür gedacht ist, dass die Wortmeldungen der Schülerinnen und Schüler in der jeweils anderen Schule zu hören sind. Wieder klingt Stolz in Frank Zierfuß' Stimme mit: „Solch ein Projekt kann nur gelingen, wenn die Kolleginnen und Kollegen technikaffin und bereit sind, sich in die Tools einzufuchsen. Man muss allen beteiligten Lehrkräften hoch anrechnen, dass ihnen das gelungen ist.“ Für den Erfolg des Hybridunterrichts müssten auch die Schülerinnen und Schüler „mitziehen“. „Das klappt richtig gut, sie sind intrinsisch motiviert und wollen das unbedingt. Das zeigt sich auch in ihren Leistungen, die bislang konstant hoch sind“, so der Schulleiter.

Um die Pilotstudie zu realisieren, mussten Stundenpläne verändert und zusammengelegt werden. In Niesky



beginnt der Unterricht eigentlich um 7:25 Uhr, in Görlitz startet er um 8 Uhr und in Weißwasser erst zehn Minuten später. Auch weiterhin sind enge Absprachen zwischen den Schulen notwendig – hat die eine Schule beispielsweise einen Projekttag oder eine Exkursion, müssen die Schülerinnen und Schüler der jeweils anderen Schulen dafür vom Unterricht freigestellt werden. „Die Flexibilität unserer Stundenplanung wird dadurch stark eingeschränkt. Dennoch funktioniert das Organisatorische sehr gut. Wir stimmen uns regelmäßig miteinander ab“, sagt Frank Zierfuß.



Hoher Aufwand, der sich lohnt

Grundgedanke des Modellprojektes war es, nicht nur angesichts sinkender Schülerzahlen ein breites Kursangebot erhalten zu können, sondern auch auf den sich verschärfenden Lehrkräftemangel zu reagieren: Eine Lehrperson unterrichtet zwei Klassen. Kritiker befürchteten, dass der Aufwand am Ende höher ist. „Das ist er tatsächlich“, so Frank Zierfuß. Denn die Lehrkraft unterrichtet die Leistungskurse der zwei Schulen einmal wöchentlich hybrid und jeweils einmal pro Woche in Präsenz. Dafür muss Physiklehrer Frank Blockwitz von Görlitz nach Niesky und zurück, Stefanie Berger reist wiederum von Niesky nach Weißwasser und zurück. Unter dem Strich sind das sieben statt fünf Wochenstunden – plus Fahrtzeit. „Sicherlich wäre es einfacher, wenn die Schülerinnen und Schüler zu uns an die Schule gekommen wären. Aber ich will gar nicht darüber nachdenken, was das für sie bedeutet hätte“, meint Frank Zierfuß.

Wenn die Schülerinnen und Schüler im kommenden Schuljahr erfolgreich ihr Abitur ablegen, wird sich zeigen, ob das innovative Vorhaben gelungen ist. Doch schon jetzt sieht Biologielehrerin Stefanie Berger viele Vorteile: „Mit der innovativen Technik lassen wir die klassische Tafel hinter uns. Gleichzeitig können wir ausprobieren, wie wir es schaffen können, Schule und Unterricht krisenfester aufzustellen.“ Auch Frank Zierfuß ist von den vielfältigen Potenzialen überzeugt: „Wir sorgen für Chancengleichheit im ländlichen Raum. Außerdem steigert es die Professionalisierung der Lehrkräfte: Sie erwerben neue Kompetenzen und werden fit in Sachen Digitalisierung.“ •

Über das Projekt

Mit der „Pilotstudie zur Durchführung von Hybridunterricht“ gehen die Gymnasien und der Landkreis Görlitz als Schulträger mit Unterstützung der Kultusverwaltung neue Wege. Mit Fördermitteln in Höhe von rund 44.500 Euro aus dem Digitalpakt finanzierte der Landkreis die technische Ausstattung.

 Mehr erfahren: www.bildung.sachsen.de/blog/index.php/2022/11/22/pilotstudie-in-ostsachsen-drei-gymnasien-erproben-hybridunterricht/

Digitale Schule als Chance

Digitale Medien und Methoden bieten enormes Potenzial, um Schule und Unterricht zu bereichern. Das Sächsische Kultusministerium unterstützt Schulen auf dem Weg zu einer pädagogisch sinnvollen Kultur der Digitalität.

NEU



Broschüre

Die Broschüre „30 digitale Ideen für den schulischen Alltag“ gibt wertvolle Impulse und empfiehlt Vorgehensweisen – zum Beispiel zu den Themen MINT-Fächer, Sprachförderung, Medienbildung und berufliche Orientierung. Das in Zusammenarbeit mit Teach First Deutschland entstandene Methodenhandbuch informiert außerdem über Tools für fächerübergreifenden Unterricht und zeigt, mit welchen Werkzeugen beispielsweise Stop-Motion-Filme oder Erklärvideos umgesetzt werden können.

Die praxisnahen Anregungen sind so gestaltet, dass Lehrkräfte sie unkompliziert für den eigenen Unterricht übernehmen können. Jede Methode gibt Hilfestellungen für die richtige Vorbereitung, benennt die zentralen technischen Voraussetzungen und verweist auf Quellen und weitere Materialien.

Jetzt downloaden!
publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/41338



Fortbildung zu ChatGPT

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst Teil des Alltags. Doch wie lässt sich KI in den Schulalltag integrieren, und wie können die Tools sinnvoll für den Unterricht genutzt werden? Im Fortbildungsprogramm für sächsische Lehrkräfte finden Lehrkräfte Angebote rund um ChatGPT und KI in der Schule.

Mehr erfahren:



eLearning Module

Mit wenigen Klicks zum optimal vorbereiteten Unterricht?

Ja – mit den eLearning Modulen des Freistaates Sachsen! Das sind speziell auf den sächsischen Lehrplan abgestimmte interaktive Lerninhalte für unterschiedliche Schularten, Klassenstufen und Fächer. Egal, ob Deutsch, Chemie oder Mathematik – die Angebote sind multimedial und interaktiv aufbereitet, binnendifferenziert, für den Präsenzunterricht und das häusliche Lernen geeignet und können auf unterschiedlichen Endgeräten abgerufen werden. Und das Beste: Die Vorbereitungszeit entfällt. Lehrerinnen und Lehrer können die Angebote direkt nutzen.



Jetzt entdecken!
module-sachsen.dilewe.de



Förderrichtlinie

4.000.000 €

stehen in Sachsen jährlich zur Verfügung, um schulische und außerschulische Projekte und Angebote aus den Bereichen Informatik, Robotik und Programmierung zu fördern. Ziel der neuen Förderrichtlinie „Initiative Digitale Schule Sachsen“ ist es, mehr Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung oder ein Studium in der IT-Branche zu motivieren.

Mehr Infos:

www.bildung.sachsen.de/blog/index.php/2022/10/25/neue-foerderrichtlinie-unterstuetzt-schueler-beim-einstieg-in-die-digitale-arbeitswelt-von-morgen/



» Ich wünsche mir, dass es genügend qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer geben wird.
Ich wünsche mir, dass das Lehrstudium völlig neu konzipiert wird – mehr Themen wie Inklusion, Heterogenität, Migration oder Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit psychischen Problemen.
Kurz: eine bessere Vorbereitung auf die Realität.
Ich glaube, Schule wird sich durch die Digitalisierung zu einer Mischung von Präsenzunterricht und digitalen Phasen entwickeln.«

Matthias Möbius, Schulleiter,
Fichte-Schule Mittweida:

Wie sieht für Sie die Schule der Zukunft aus?

» Die Schule der Zukunft vernetzt verschiedene Bereiche des Lebens der jungen Menschen. Neben Bildung stehen Sport und Freizeitveranstaltungen, aber auch Kooperationen mit Einrichtungen wie Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Jugendhäusern und Stadtteilarbeit im Zentrum. Lehrkräfte werden zu Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern, die den Kindern Hilfestellungen geben und mit ihnen eine moderne Gesellschaft gestalten.«

Timo Wulff, Pädagoge,
Universitätschule
Dresden

» Essenziell ist, dass Schule die angeborene Begeisterung, Kreativität und Motivation von Kindern für sich nutzt. Es soll der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt werden. Bildung stützt sich auf den Erwerb zahlreicher Kompetenzen, weg vom geradlinigen Abarbeiten des Lehrplans. Es muss vom Kind aus gedacht werden, um der Heterogenität im Klassenzimmer gerecht zu werden.«

Aline Schaal, Referendarin,
Questenberg-Grundschule Meißen

Undine Kubitzka, Lehrerin,
Friedrich-Schleiermacher-
Gymnasium Niesky

» Nix mit Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz. »Raus ins Leben« wäre meine Devise. Für mich würde echte Zukunft bedeuten, dass Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen sieben und acht an zehn Tagen je Schuljahr eine arbeitende Person eine volle Schicht lang begleiten und mitarbeiten. Angefangen von der Managerin bis zur Reinigungskraft. Nach der 10. Klasse sollten alle Schülerinnen und Schüler ein soziales Jahr absolvieren. Und das an mindestens zwei verschiedenen Stellen: zum einen im sozialen Bereich – mit Menschen, beispielsweise in Kitas, der Seniorenpflege oder im Krankenhaus. Und zum anderen in der Natur beziehungsweise »draußen« bei Wind und Wetter – wie etwa auf der Baustelle oder in der Land- und Forstwirtschaft.«

Gemeinsam das **Bildungsland** **Sachsen 2030** gestalten!



Seien Sie dabei!

Bewerben Sie sich bis Juni 2023 um die Teilnahme an einem regionalen Bildungsforum.

Alle Informationen finden Sie auf www.bildungsland2030.sachsen.de